

Homo est  
via Ecclesiae

Joseph Maria Bonnemain  
Bischof von Chur

Chur, September 2022

Thema von Papst Franziskus für den 108. Tag der Migranten 2022:  
**«Mit den Migrantinnen, Migranten und Flüchtlingen die Zukunft gestalten»**

Liebe Christgläubige, liebe Schwestern und Brüder

Die Einladung richtet sich an alle Menschen guten Willens und die Botschaft des Papstes lautet: **«Mit den Migranten und Flüchtlingen die Zukunft gestalten.»** Das ist das Thema des Sonntags, der jedes Jahr in unserer Kirche den Menschen, die aus anderen Kulturen zu uns kommen, gewidmet ist. Einen Tag diesen Geschwistern, die so zahlreich unter uns sind, zu widmen, ist viel zu wenig. Unser Engagement für Migranten und Flüchtlinge soll sich keinesfalls auf diesen einen Tag beschränken. Das Thema «Zukunft gestalten» beinhaltet und verlangt von uns einen regelrechten Prozess ab, der sich mit der Zeit und durch die Geschichte entfalten soll und muss. Nicht zuletzt erfordert er ein Umdenken: Zur Überzeugung zu gelangen, dass alle Menschen Geschwister sind.

**Die Schweiz, in der wir heute leben, wurde nach und nach gestaltet. Sie ist keine Kultur-, sondern eine Willensnation verschiedener Kulturen. Von Anfang an charakterisierte sich die Helvetische Konföderation durch ein Zusammenwirken verschiedener geografischer Regionen, Kulturen, Sprachen, Konfessionen und politischer Richtungen.** Dabei wirkten auch Menschen anderer europäischer Gegenden mit. Gegenseitige Bereicherung und Integration sind demzufolge nicht nur moderne Errungenschaften. Insbesondere in der jüngeren Vergangenheit hat die Schweiz auf viele ausländische Arbeitskräfte zurückgegriffen, um die grossen Bauprojekte in den Alpen – Tunnels, Staudämme, Eisen- und Autobahnen – zu realisieren. Selbst der industrielle Aufbau, der noch immer den Wohlstand unseres Landes ausmacht, verdanken wir so vielen Menschen mit Migrationshintergrund, die ihr Know-how und ihre Genialität eingebracht haben, bevor sie von denjenigen, die sie aufgenommen haben, «adoptiert» wurden. Die digitale Revolution macht diese Synergien heute noch deutlicher.

Das Thema des Sonntags der Migrantinnen und Migranten gibt uns die Gelegenheit, uns auf dieses historische Erbe zu besinnen und die bedeutenden Etappen der Gestaltung unseres Landes erneut zu betrachten. Es lädt uns vor allem dazu ein, zu verstehen, dass die Rolle der Migranten und Flüchtlinge beim Aufbau unseres Landes weit über ihre wirtschaftlichen und strategischen Beiträge hinausgeht.

Das ist zweifellos der Grund, warum der Papst das biblische Bild der zukünftigen Stadt, nach der wir streben und die sich im Aufbau befindet, so ausführlich erläutert. Die Stadt, die wir

hier auf Erden haben, ist nicht endgültig – das erfährt der Migrant mehr als jeder andere. Wir warten alle auf die zukünftige Stadt, auf der Suche nach der wahren Heimat, wie es in dem zitierten Text aus Hebräer 13,14 heisst. Dieses Streben ist kein blosser Traum; es entspringt der Sehnsucht, aus tiefstem Glauben heraus und unter dem Blickwinkel der Geschichtstheologie. Die Zukunft zusammen mit Migrantinnen, Migranten und Flüchtlingen zu gestalten, bedeutet: Anzuerkennen und zu würdigen, was jede und jeder von ihnen in diesem Prozess des Aufbaus des Reiches beitragen kann – der zukünftigen Stadt, jener Stadt mit festen Fundamenten, deren Architekt und Erbauer Gott selbst ist (vgl. Hebr 11,10).

Unser pastorales Projekt des Gesamtkonzepts «Auf dem Weg zu einer interkulturellen Pastoral» ist eine Chance für die Katholische Kirche in der Schweiz. Indem wir Migranten und Flüchtlinge im Herzen unserer örtlichen Gemeinschaften bedingungslos aufnehmen, erhalten wir im Gegenzug von ihnen eine neue Dynamik des Lebens, kostbare Glaubenserfahrungen und erneuernde Beispiele der Christuskirche. Auf keinen Fall darf der Reichtum der Migrantengemeinden in hermetischen Identitätskapseln – Subkulturen – eingeschlossen werden. Ebenso wenig dürfen andere, kleinere «Migranten-Wirklichkeiten» in einer nationalen Steuerung untergehen, die zwangsläufig eine grössere Distanz zu den lokalen Realitäten aufweist. Genau aus diesem Grund bemüht sich Migratio, kleinere Missionen direkt mit den jeweiligen kantonalen, staatskirchenrechtlichen Körperschaften in Verbindung zu bringen. Diese Nähe garantiert, dass der gegenseitige Reichtum besser geteilt werden kann und ist eine Chance, alle am kulturellen und spirituellen Wachstum teilhaben zu lassen. Die verschiedenen Ausdrucksformen des Glaubens und der Frömmigkeit zwischen Migranten und Einheimischen können in einer solchen Verwirklichung der Nachbarschaftspastoral nebeneinander bestehen und sich gegenseitig bereichern. So wird einerseits die Mission innerhalb einer bestehenden Gemeinschaft, der örtlichen Pfarrei, vollwertig empfangen – dort hat die Mission ihr kirchliches Zuhause, genauso wie die anderen Pfarreimitglieder – und andererseits färbt sich die Pfarrei mit dem Reichtum der Nationen (Jes 60,11). Diese Art und Weise der Gemeinschaft ist ein wichtiger Punkt des globalen Migrationskonzeptes. Zudem ist es sehr erfreulich, dass diese Interaktion eine so starke Unterstützung in der Thematik des Tages des Migranten und Flüchtlings findet. Er erinnert daran, dass «die Zukunft mit ihnen gebaut wird». Der Beitrag von Migranten und Flüchtlingen für die Zukunft der Gesellschaft betrifft nicht nur den wirtschaftlichen oder kulturellen Aspekt unseres Landes, er hat eine Dimension der Universalität und der Ewigkeit, da die endgültige Zukunft, für die der Beitrag aller unerlässlich ist, den Namen «Reich Gottes» trägt.

Gottes reichen Segen und herzliche Grüsse



Joseph Maria Bonnemain  
Bischof von Chur